



BLAUER BRIEF

Ausgabe 9 / Saison 09/10 • 1. FSV Mainz 05 • Auflage: 1.000 / gegen freiwillige Spende

Termine

20.12.2009, 09:30 Uhr

UGE-Stand
Gelsenkirchener Weihnachtsmarkt

04.01.2010, Uhrzeit nicht bekannt
FC Schalke 04 - Fortuna Düsseldorf
Trainingslager, Stadion nicht bekannt

06.01.2010, Uhrzeit nicht bekannt
Cadix CF - FC Schalke 04
Trainingslager, Stadion Ramón de Carranza

10.01.2010, 14:30 Uhr
St. Pauli - FC Schalke 04
Millerntor

17.01.2010, 15:30 Uhr
FC Schalke 04 - 1. FC Nürnberg
Arena auf Schalke

Fotos: UGE / vakp.nl / tornadosrapid.at /

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Zoran Stanisavljevic



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick FC Schalke 04 - Hertha BSC Berlin +++ Rückblick SV Werder Bremen – FC Schalke 04
+++ Innenministerkonferenz: Einigkeit und Recht und Freiheit +++ Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg +++ Zu Gast
bei Freunden: Vak-P +++ Zu Gast bei Freunden: Reisebericht Skopje +++ Blick über den Tellerrand: Rapid in Hamburg,
Schalker bei Rapid +++ ULTRAS für GE +++

Glückauf,

ihr haltet den letzten Blauen Brief der Hinrunde in den Händen, in Kürze ist die unsägliche Jahreszahl endlich Geschichte und jeder Königsblaue freut sich auf 2010, nicht nur weil uns die kommenden Datumsangaben leichter von der Hand gehen. Auf einen großangelegten Rückblick haben wir derweil verzichtet, dennoch ist die Ausgabe gut gefüllt, was insbesondere an den Besuchen bei unseren Freunden in Nürnberg, Enschede und Skopje liegt. Jeder der drei Vereine konnte sich in den letzten Tagen über UGE-Unterstützung freuen, den ausführlichsten Bericht gibt es über eine Woche in Mazedonien, die in Sachen Gastfreundschaft und Festigung der Freundschaft Maßstäbe gesetzt hat. Bei den ausführlichen Schilderungen der internationalen Tour ist es hoffentlich zu verschmerzen, dass der dritte Teil des Blicks über den Tellerrand „Fußball und Fans in Stockholm“ aus terminlichen Gründen auf die zehnte Ausgabe unseres Info-Flyers verschoben werden musste.

Die sportlich absolut positive Entwicklung werden wir heute mit einem Spruchband kommentieren. Es ist ja nicht so, dass wir uns nur zu Wort melden, wenn wir etwas meckern haben. Hoffen wir auf einen erneuten Dreier am heutigen Freitag, womit der Ausklang des Jahres perfekt wäre.

Ganz und gar nicht perfekt läuft es auf den Rängen in der Nordkurve. Fairerweise muss man differenzieren, schließlich hat sich insbesondere im oberen Teil von N4 etwas getan. Alles in allem ist jedoch die Nordkurve meilenweit von ihren Möglichkeiten entfernt. Bevor wir aber Worte an Schalker verlieren, die diese Zeilen weder lesen noch zu Herzen nehmen, sprechen wir lieber Dinge an, die direkt bei uns im Block passieren. Wir setzen einfach mal voraus, dass ein jeder von uns in N4 ein Interesse daran hat, dass die Fanszene unseres FC Schalke als lautstark, sangesfreudig und kreativ wahrgenommen wird. Das kommt aber nicht von alleine, sondern ist harte Arbeit und auch von unserer Disziplin abhängig. Die Videos, die ihr bei Youtube begafft, beeindruckt nicht, weil jeder kreuz und quer singt und klatscht, sondern weil mitunter tausende Individuen zu einer Einheit, zu einer brodelnden, leidenschaftlichen Kurve verschmelzen. Konzentriert Euch bei Gesängen und Klatschrhythmen auf das Tempo der Trommeln, das ist die Basis zu einem geschlossenen Auftreten!

Rückblick FC Schalke 04 - Hertha BSC Berlin 2:0 (0:0)



Das Heimspiel gegen die Herthaner aus Berlin wurde, bedingt durch die Teilnahme im Europa-Pokal der Gäste, auf einen Sonntag terminiert, aus diesem Grund öffneten die Pforten vom UGE-Treff an der Glückauf-Kampfbahn erst um 13:00 Uhr, Zeit genug also, um sich vom Vorabend zu erholen. Am Tag davor spielten unsere Freunde aus Nürnberg bei unserem Erzfeind und der Abend fand einen ausgiebigen Ausklang in Gelsenkirchen, demnach benötigte der eine oder andere Besucher – Nürnberger sowie Schalker - der Feierlichkeiten schon ein paar Stunden mehr Schlaf. Ein gesonderter Spielbericht

von der Partie und der anschließenden Party ist an anderer Stelle ebenfalls in dieser Ausgabe nachzulesen. Wenn wir uns wieder an den Spieltag zurückerinnern, dann schießt uns direkt der Gedanke an das leckere Essen der Volksküche in den Kopf. Das Ressort unserer Gruppe tischte Gyros Pita samt Berliner als Nachttisch auf, sehr lecker und schmackhaft, wir wussten doch schon immer, dass die Berliner käuflich und für wenig Geld zu haben sind. So überdeckte die leibliche Versorgung das miserable Wetter und sorgte für zufriedene Gesichter, bevor die hiesige Leselektüre der Kurve verteilt und ein paar Säcke und Tüten mit Kleidung schon für unsere Sammelaktion an der GAK eingesammelt wurden.



Podest im Gästeblock ab und hingen stattdessen die „Ultras“-Zaunfahne samt diversen anderen Fahnen und Doppelhaltern auf. Hinter der Plexiglasscheibe erblickten wir neben der genannten Hauptfahne zahlreiche weitere Stoffketzen wie „Atzenkommando“, „Hauptstadtmafia“, „Sektion Stadionverbot“ und „Dynamic Supporters“, zudem waren die Fahnen der befreundeten Gruppen UB90, Armata Fidelis und Phönix Sons zu sehen. Insgesamt war die Beflaggung das Beste, was die Berliner an diesem Sonntag zu bieten hatten,



Pünktlich brachen wir mit der Straßenbahn zum Stadion auf, liefen an den Jungs, die vor der Nordkurve noch im plätschernden Regen Kleidung einsammelten, vorbei und machten uns im heimischen Block breit. Von den aktiven Berlinern war im Gästeblock bis kurz vor Beginn des Spiels noch nichts zu sehen, derweil spielten nämlich ihre Freunde aus Karlsruhe in Ahlen. Unserer stimmte sich mit Kanne und Dennis, der Ersatz für den ausgesperrten Haengi, auf die Spielzeit ein. Um 17:30 Uhr wurde die Partie angepfeiffen, kurz vorher nahmen die Berliner den kurz zuvor geflaggten HB98-Doppelhalter vom Podest ab und hingen stattdessen die „Ultras“-Zaunfahne samt diversen anderen Fahnen und Doppelhaltern auf. Hinter der Plexiglasscheibe erblickten wir neben der genannten Hauptfahne zahlreiche weitere Stoffketzen wie „Atzenkommando“, „Hauptstadtmafia“, „Sektion Stadionverbot“ und „Dynamic Supporters“, zudem waren die Fahnen der befreundeten Gruppen UB90, Armata Fidelis und Phönix Sons zu sehen. Insgesamt war die Beflaggung das Beste, was die Berliner an diesem Sonntag zu bieten hatten, die bekannten „Ha, ho, he – Hertha BSC“-Rufe waren nämlich bezüglich der Stimmung auch das einzig Vernehmbare, somit lässt sich zwischen der sportlichen Lage und der Situation auf den Rängen kein großer Unterschied feststellen. Erwähnenswert vielleicht noch, dass die Berliner Ultras weiße Schals produzierten, demnach war die Schalparade optisch recht ansehnlich, wobei leider nur ein Drittel des Sektors ausgefüllt gewesen ist. Zudem hatten die Harlekins ein paar Fahnen dabei, in unserer Arena keine Selbstverständlichkeit, weshalb auch dies herauszuheben ist.

Auf unserer Seite war die Mitmachquote nicht die Schlechteste, es gab definitiv schon Heimspiele, bei denen eine weitaus krassere Stimmungsflaute über uns lag, zudem ließ der Spielverlauf keine besondere Euphorie aufkommen. Trotzdem sind wir natürlich weit vom Optimum entfernt, selbst beim „Steht auf, wenn ihr Schalker seid!“-Lied gibt es Blaue auf der Südkurve, die lieber die eigenen vier Buchstaben in den Sitz drücken. Demnach können wir uns auch nicht gerade mit einem stimmungswaltigen Anhang brüsten, dennoch reichte die Lautstärke für die Berliner aus. Des Weiteren kamen bei uns einige Schwenker, Fahnen und Doppelhalter zum Einsatz und nach den beiden Toren wurde das große Wappen in unserem Bereich gehisst. Neben den Gästen der Berliner gastierten auch unsere Freunde aus Nürnberg in Gelsenkirchen, ca. 15 UN-Mitglieder blieben demnach noch die Nacht von Samstag auf Sonntag im Ruhrpott. Vielen Dank für die Unterstützung!

Sportlich wollen wir eigentlich gar keine Worte verlieren, trotzdem haben wir uns überwunden. Der BSC ist seinem diesjährigen Ruf am besagten Spieltag definitiv gerecht geworden, unsere Knappen taten nur das Nötigste auf dem Spielfeld und sackten die drei Punkte ein, auch solche Spiele muss es mal geben. Ein Berliner fing sich durch einen roten Karton noch eine Spielsperre ein, wahrscheinlich freut er sich sogar insgeheim über die Sanktion, wer hat schon große Lust bei einer Mannschaft zu spielen, die wahrscheinlich in der kommenden Spiellaufzeit zweitklassig agieren wird. Nach dem Spiel packten wir unser Tifo-Material zusammen und begaben uns zur Glückauf-Kampfbahn, wo schon sehr früh die Segel gestrichen und die Schotten dicht gemacht wurden.

Rückblick SV Werder Bremen – FC Schalke 04 0:2 (0:0)

Trotz des späten Spielbeginns um 18:30 Uhr an der Weser und der daraus resultierenden nächtlichen Ankunftszeit in Gelsenkirchen wurde auch in diesem Jahr die Fahrt nach Bremen wie gewohnt mit dem Wochenendticket absolviert. Wurde auch mal wieder Zeit, denn so viele Busfahrten wie in der Hinrunde samt Testspiele, satte neun an der Zahl, hatten wir als Gruppe selten gehabt. Die abendliche Anstoßzeit hatte den netten Nebeneffekt, dass wir erst um 12:56 Uhr ab GE losrollen mussten, so dass der Freitagabend länger als gewohnt im Kreis der Gruppe verbracht wurde. Die Hinfahrt war spaßig, aber nicht weiter berichtenswert, lediglich der Umstand, dass in allen Umsteigebahnhöfen seitens der Staatsmacht der Anschlusszug bereit gehalten wurde, sei an dieser Stelle erwähnt, schließlich trafen wir auf diese Weise eine Stunde eher als



geplant in der Hansestadt ein. Dort ging es geschlossen aus dem Hbf heraus, eine kleine Rangelei mit der Staatsmacht folgte, bevor es per pedes auf den Weg Richtung Weserstadion ging. Wohlgermerkt auf der Fahrbahn, da die Grünen die Parole „Runter vom Bürgersteig“ ausgaben. Nicht, dass es anders gelaufen wäre, aber so etwas hört man auch nicht alle Tage. Satte 45 Minuten ging es nun gemütlich kreuz und quer durch Bremen, während die heimische Bevölkerung immer wieder freundlich aus dem Fenster winkte. Alles keine Fußballfans, sonst wüssten sie, dass sie im Ruhrpott

mit Mittelfinger- und Halsabschneidergesten begrüßt werden würden. Kurz vor dem Stadion wartete die Staatsmacht mit Polizeihunden ohne Maulkorb auf und wir mussten mit ansehen, dass ein friedlicher Fan aus dem anderen Lager von einem der Hunde grundlos angefallen wurde und der Köter ihm seine Jacke zerriss, natürlich machte sich der entsprechende Beamte sofort vom Acker. Auch wenn der Betroffene ein Bremer war, solche Situationen schüren einfach Hass!

Am Eingang des Gästeblockes wurde zunächst unser Tifo-Material durchsucht, ein Doppelhalter mit der Aufschrift „UGE unaufhaltsam“, welcher eine Marionette vom DFB darstellt und auf das Thema „Fußballmafia DFB“ anspielt, musste dabei einen Umweg ins Innere nehmen. Ungefähr eine gute Stunde vor Spielbeginn platzierten wir uns in der Mitte des Gästesektors und sangen uns mit zwei Vorsängern, welche ab der zweiten Hälfte mit Benny noch einen dritten Mann als Verstärkung bekamen, kurz darauf ein. Auf der Heimseite waren derweil drei Doppelhalter in überdimensionaler Größe Richtung eigener Kurve zu sehen, welche die eigenen Reihen auf eine Choreographie vorbereiteten. Zudem erblickten wir, dass der neu erbaute Oberrang schon von Schalkern bevölkert wurde. Beim Vereinslied vom SVW kurz vor Anstoß fiel uns negativ auf, dass die Heimkurve bedeckt von Schals gewesen ist, lediglich im Bereich der Ultras war kein einziger Schal zu sehen, so dass ein



großes Loch in die Schalparade gerissen wurde. Der Grund hierfür ist, laut Angaben aus der Hansestadt, dass man dem Song von Arndt Zeigler, übrigens eine Kopie von „Three lions“, nichts abgewinnen kann, der Interpret als Stadionsprecher alles andere als Pluspunkte gesammelt hat und stattdessen lieber ein anderes Lied laufen sollte. Beim Einlauf der Mannschaften wurde über drei Blöcke eine Papptafel-Choreo mit der Aufschrift „SVW“ in die Luft gestreckt, insgesamt war sie nett anzusehen, zumal der Schriftzug von einer Schattierung untermauert wurde.

Akustisch ist das Weserstadion natürlich immer noch eine Katastrophe, trotzdem ließ sich während des Spiels das eine oder andere Lied der Heimkurve - im Gegensatz zu den letzten Jahren – wahrnehmen. Ganz besonders gut gefiel uns das optische Bild des Fahneneinsatzes, mehrere große Schwenker zierte die Heimkurve bis zum zweiten Tor der Knappen. Auf unserer Seite war ebenfalls Tifo-Material im Einsatz, z.B. auch große Schwenker, eine neutrale Bewertung überlassen wir unserem Gegner. Selbstkritisch gesehen geben wir uns nur schon mal einen Minuspunkt für die Zaunbeflaggung, die absolut nicht überzeugen konnte, zumal in Bremen genug Platz vorhanden ist. Des Weiteren war die Stimmung auf unserer Seite bis zur 35. Minute nicht wirklich prächtig, ab dato jedoch kam langsam Euphorie auf, die sich ab dem ersten Tor in der zweiten Halbzeit entfachte und der Gästeblock bis zum Ende des Spiels richtig gut rockte, was natürlich sicherlich auch an den ungefährdeten drei Punkten lag. Nach dem Spiel schnappte sich Manu das Megafon und übertrug seine Freude über den Auswärtssieg gemeinsam mit seiner Truppe auf die Kurve, so dass wir glücklich und zufrieden das Stadion verließen.

Als wir dann den Rückweg an der Weser entlang antraten, pöbelten aus 20 Meter Entfernung eine handvoll Bremer, die ausschließlich belächelt wurden, schließlich kreuzten sich ein paar Meter weiter die Wege, was die Heimfans nicht so ganz auf dem Schirm hatten. Nach kurzem Scharmützel wurde dies dann wieder von der Polizei unterbunden und der Weg zum Hbf wurde mit der Straßenbahn zurückgelegt. Somit traten wir wieder die Heimreise Richtung Ruhrpott an. Beim Umstieg in Osnabrück kam es mit ungefähr 15 Personen des dortigen Lagers zu einer kurzen Konfrontation, der Gegner zog aufgrund der Gegenwehr zügig ab und hatte die Situation im Vorfeld wohl etwas unterschätzt. In Münster passten dann wie gewohnt nicht alle Schalcker in den Zug Richtung GE, so dass wir auf den Zug eine knappe Stunde später auswichen. Auswärtssieg beim direkten Konkurrenten, guter Auftritt im Weserstadion, so macht Fußball Spaß.

Innenministerkonferenz: Einigkeit und Recht und Freiheit

Zweimal im Jahr treffen sich die Innenminister- bzw. Senatoren der Länder sowie der Bundesinnenminister zu einer Konferenz, um Gedanken zur inneren Sicherheit der Bundesrepublik auszutauschen. Bei der letzten Innenministerkonferenz stand ein Punkt auf der Tagesordnung, der eben auch uns als Ultras betrifft: Gewalt im Umfeld von Fußballspielen. Im Anschluss an die Runde teilte man der Öffentlichkeit mit, dass die Gewalt besonders im Umfeld des Profifußballs in den letzten Jahren enorm zugenommen habe. Aus diesem Grund bestünde ein dringender Anlass zu handeln. Die Aussage der Verantwortlichen, dass Straftaten, insbesondere Gewaltdelikte im Umfeld von Fußballspielen in den letzten Jahren konstant zugenommen haben, stützt sich vor allem auf Polizeistatistiken. Diese verzeichnen einen deutlichen Anstieg der Gewaltdelikte samt eine starke Zunahme von Polizeieinsätzen. Glaubt man den, mittlerweile auffallend regelmäßig erscheinenden Aussagen der Gewerkschaft der Polizei (GdP) zu dem Thema, so sei es heutzutage sogar ein ausgesprochen gefährliches Unterfangen zu einem Fußballspiel zu fahren. Laut dieser Aussagen und den erwähnten Polizeistatistiken sind Spieltege vor 15 oder 20 Jahren also noch wesentlich „ruhiger“ abgelaufen, im Vergleich zu heute. Jeder, der vor 15 oder 20 Jahren schon regelmäßig beim Fußball- bzw. mit Schalke unterwegs war, der weiß, dass es damals ganz und gar nicht ruhig von statten ging, wie man uns glaubhaft machen will. Im Gegenteil: Jeder Einzelne, der die damalige Zeit miterlebt hat, wird bestätigen, dass es damals viel ruppiger zugeht als heute.

Die Möglichkeit, dass die Zunahme von registrierten Straftaten mit dem Interesse der Polizei an mehr Entscheidungsmacht und dem Wunsch nach Finanzierung ihrer Einsätze durch die DFL zusammenhängt, wird von den Verantwortlichen nicht berücksichtigt. Dabei wird ebenfalls nicht beachtet, dass eine hohe Anzahl von Vorfällen bzw. Straftaten während eines Polizeieinsatzes die einzige Rechtfertigung für das Ausmaß des jeweiligen Einsatzes sind. Dafür sind die Innenminister aber zu der Erkenntnis gekommen, dass die Arbeit der Fanprojekte sowie die Sozialarbeit der Kommunen besonders in der 3. Liga wenige bzw. gar keine Früchte

tragen würden. Das der Arbeit von Fanprojekten gerade bei Vereinen der 3. Liga immer wieder Steine in den Weg gelegt werden, indem ihnen dringend nötige finanzielle Unterstützung nicht gegeben wird, ihnen deshalb an allen Ecken die Mittel zur fruchtbaren Arbeit fehlen und man das Geld lieber in auswuchernde Polizeieinsätze steckt, bleibt dabei allerdings unerwähnt.

Da die Innenministerkonferenz jedoch der Meinung ist, dass die Arbeit der Fanprojekte erfolglos sei, hat sie jetzt eine „Präventionsstudie“ in Auftrag gegeben. Diese Studie wird voraussichtlich vom DFB finanziert und soll neue Konzepte gegen die Gewalt im Fußball erarbeiten. Wie diese Konzepte aussehen könnten, wussten die Innenminister nach der Konferenz allerdings schon erstaunlich detailliert: Eine Identitätskontrolle beim Kauf von Eintrittskarten, ähnlich wie bei der WM 2006, soll ein entscheidender Schritt im „Kampf gegen die Gewalt“ werden. Beim Kauf einer Eintrittskarte soll also geprüft werden, ob man eine Karte erhalten darf oder nicht. Nach welchen Kriterien man hierbei vorgehen möchte, ist allerdings unklar. So kann eventuell der Eintrag in die (mittlerweile für rechtswidrig erklärte) Gewalttätersport-Datei, ein zurückliegendes Ermittlungsverfahren (egal ob eingestellt oder nicht) oder die bloße Einschätzung der betreffenden Person durch einen Beamten genügen. Darüber hinaus ziehe man in Erwägung das Kartenkontingent für Auswärtsfans bei so genannten „Risikospielen“ stark einzuschränken oder sogar ganz zu streichen. Die in Auftrag gegebene Studie soll im Frühjahr 2010 präsentiert werden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen fanden aber schon jetzt eine grundsätzliche Zustimmung bei den Verantwortlichen vom DFB und der DFL. Wobei man davon ausgehen kann, dass DFB und DFL jede Maßnahme, egal wie ominös und fragwürdig sie auch sein mag, abnicken würden, wenn sie dadurch einer finanziellen Beteiligung an den Polizeieinsätzen während der Spieltage entgehen können.

Die geplanten Maßnahmen wären ein weiterer Schritt zum endgültig rechtsfreien Raum bei Fußballspielen. Politik und nicht zuletzt auch der weitestgehend größte Teil der Medienlandschaft in Deutschland springen brav auf den Zug auf, der unter anderem von den zwei Polizeigewerkschaften ins Rollen gebracht wurde. Wir werden sehen, was die Zukunft bringt: Ob wir bald gar nicht mehr auswärts zum Derby fahren können, weil es für Gästefans keine Karten gibt oder wir keine Karte kaufen können, weil wir aufgrund der Einschätzung eines Menschen, der uns noch nie gesehen hat, durch die „Identitätskontrolle“ gefallen sind.

Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg

Borussia Dortmund - 1.FC Nürnberg 4:0 (3:0):

Der Spielplanleiter meinte es gut mit uns und der Fanfreundschaft, denn durch die Terminierung des Heimspiels gegen Hertha BSC auf den Sonntag hatten wir mal wieder die Möglichkeit unsere rot-schwarzen Freunde aus Nürnberg in größerer Anzahl bei ihrer Partie in Dortmund zu unterstützen. So wurden frühzeitig ausreichend Karten in Franken geordert und am Samstag konnten schließlich zwei UGE-Gefährte auf die kurze Reise geschickt werden. Warum überhaupt die Tour mit dem Bus wird sich der ein oder andere fragen, schließlich ist die Bahn doch eine zumeist günstigere Alternative? Soweit richtig, weil der Abend allerdings gemeinsam mit Ultras Nürnberg ausklingen sollte, da die Einladung beim Gastspiel des Glubbs in Leverkusen schon nicht hinhaute und das wäre bei der Anreise per Schiene schwieriger umzusetzen gewesen, da die Ankunftszeiten unterschiedlich gewesen wären. Wie die Polizei zudem so etwas handhaben kann, haben wir Schalker ja erst beim Derby gesehen, als die letzten Blauen um 19:00 Uhr noch immer vor dem Stadion des Erzfeindes festgehalten wurden. Diesen Hürden wollten wir im Vorfeld aus dem Weg gehen, um einfach mit den Jungs und Mädels einen gelungenen Abend zu verbringen, weshalb kurzerhand die zwei Busse gechartert wurden. Soweit die kurze Erklärung bezüglich der eher unerwarteten Wahl des Verkehrsmittels, welches für ein Auswärtsderby natürlich nicht in Betracht gezogen worden wäre.

Bereits im Vorfeld teilte der BVB mit, dass keinerlei Klamotten mit Schalke-Bezug erlaubt sein werden und der Ordnungsdienst diese Maßnahme durchsetzen wird. Für uns eine absolut unverständliche Maßnahme, hält uns dieses doch nicht davon ab unsere Freunde in der Fremde zu unterstützen. Reine Schikane und leider eine Unsitte, welche zuletzt häufiger zu lesen war, z.B. auch beim VfB Stuttgart als dort Hertha BSC Berlin antrat und kein Material aus Karlsruhe geduldet werden sollte. Hiermit appellieren wir an Schalkes Sicherheitsbeauftragten solche Regelungen gar nicht erst in Erwägung zu ziehen, egal wer Gast auf Schalke ist. Bündnisse verschiedenster Vereine und Gruppen sind seit langer Zeit ein fester Bestandteil der deutschen Fankultur und dieses gilt es zu respektieren. Wir möchten unsere Freunde jederzeit und überall unterstützen können, gleiches gilt für ihren Support und das sollte eben auch für die jeweiligen Gegner in der Arena gelten.



nicht die beste Leistung auf den Rängen ab und das lediglich die Dortmunder Version von „Im Wagen vor mir“, bei welcher gut und gerne die Hälfte der Tribüne zu abging.

Auf dem Gästeparkplatz angekommen, stießen wir schließlich auf Ultras Nürnberg und Umfeld, um geschlossen zum Stadion aufzubrechen, wo es nach relativ strengen Eingangskontrollen direkt in den Block gehen sollte. Mit im Gepäck hatte unsere Gruppe einen großen Schwenker und zwei kleinere Fahnen, was wohl so manchen Dortmunder auf der Süd zum Kochen brachte. Die Flagge wurde aufgezogen und im gesamten Westfalenstadion regte sich lautstark Unmut, Pfiffe und ein „Tod und Hass dem S04!“ erklang. Viel Feind, viel Ehr! Die Schwarzgelben riefen am heutigen Tag sicher



Auf der Seite der Guten gab es zumindest etwas für das Auge zu sehen. Zum Intro präsentierten die Gäste ein Spruchband mit der Aufschrift „Vorwärts Glubb“ und rundeten die Aktion mit etlichen großen Schwenkern im ganzen Sektor ab. Ein einfaches aber trotzdem gelungenes Bild, was auf die Ränge gezaubert wurde. Die Geschichte zum Spiel ist schnell erzählt, der Glubb, so traurig es ist, war mit dem 0:4 noch gut bedient und war komplett chancenlos. Trotz der deutlichen Klatsche schien die Hoffnung beim fränkischen Anhang nie zu erlischen, man supportete das Team die vollen 90 Minuten und besang den eigenen Verein mit sehr schönen und melodischen Liedern, wobei ehrlicherweise nur selten der ganze Block mit in die Gesänge einstieg. Erwähnenswert noch, dass UN nach der Pause ein Spruchband „SM: Nach dem Training noch ne Laufeinheit? Ihr seid und bleibt Lutscher!“ in Richtung rotes München präsentierte. Hintergrund ist die Fehde zwischen den beiden Ultra-



Gruppen, die nach einem heißen Herbst wohl auch im Winter intensiv weiter ausgefochten wird. Da es nicht unsere Baustelle ist, belassen wir es bei dieser Umschreibung der aktuellen Situation, mehr Infos bieten da das Kurvenblatt von UN oder die Ya Basta!-Ausgaben.

Nach dem Spiel sammelten sich die einzelnen Busbesetzungen und anstatt direkt zurück gen Noris zu starten, nahmen alle UN94-Busse die Einladung nach Gelsenkirchen an, so dass in unseren Räumlichkeiten schon alles für den Abend hergerichtet worden war. Der erste Hunger konnte am Buffet gestillt werden und das Thekenteam steuerte die gut gekühlten Getränke hinzu. Ein richtig geiler Abend, ein weiterer Beweis, dass die Fanfreundschaft lebt und der Schlachtruf „Schalke und der FCN“ weiterhin mit Leben gefüllt wird. Ein besonderer Moment war die späte Ankunft der Nürnberger Stadionverbotler, die erst nach ihren erledigten Meldeauflagen im eigens gecharterten Bus starten konnten, für diese Feier aber die Kilometer und Strapazen auf sich nahmen. Respekt! Ein Lob kommt schließlich selten genug vor, hat sich übrigens auch die Polizei in unserer Heimatstadt verdient, trotz anfänglicher Bedenken bezüglich der Party hielten sie sich im Hintergrund. Wenn es doch häufiger so wäre!

Zu Gast bei Freunden: Vak-P

FC Twente Enschede - Fenerbahce Istanbul 0:1 (0:0):

Es stand der 5. Spieltag und damit vorletzte in der Gruppenphase der laufenden UEFA-Europa-League an, welcher uns das Spiel unserer Freunde gegen Fenerbahce Istanbul bescherte. Grund genug also für 13 UGEler mal wieder die niederländische Grenze zu passieren und die Rot-Weißen zu unterstützen. Wie bei internationalen Spielen in Enschede üblich, haben die Jungs und Mädels von Vak-P erneut eine imposante



Choreographie zum Einlauf der Mannschaften auf die Beine gestellt. In der unteren Hälfte des Unterrangs vom Vak-P wurden dafür viele rote und vereinzelte weiße Fahnen verteilt. Von der Brüstung des Oberrangs ging dann bis zum Bereich mit den Fähnchen eine Blockfahne mit der Aufschrift „Tukker Terror“, deren Enden eine abgeänderte Form des Twente-Pferdes und das Vak-P-Logo zierten. Aus dem Oberrang wurden dazu noch rote und weiße Papierrollen geworfen, nicht die aufwändigste Einlage des FCT-Choreoteams, dennoch ein sehenswertes Intro inklusive unterschiedlichster Tifo-Materialien.

Auf dem Rasen erspielten sich beide Mannschaften mehrere gute Torchancen. Twentes Torhüter Sander Boschker musste mehrmals sein ganzes Können unter Beweis stellen und auf der anderen Seite vergaben die Roten teilweise kläglich ihre Möglichkeiten oder trafen nur das Aluminium. In der 71. Spielminute ging Fenerbahce dann nach einem Eckball in Führung, was sich trotz weiterhin guter Torchancen nicht mehr ändern sollte. Damit entscheidet sich erst im letzten Gruppenspiel in Bukarest, ob unsere Freunde aus den Niederlanden nächstes Jahr weiterhin international vertreten sind oder dies der letzte europäische Auftritt vor heimischer Kulisse war. Eine UGE-Abordnung ist übrigens in Rumänien am Start, der Erlebnisbericht folgt im nächsten Blauen Brief.

Auf den Rängen wurde es mehrmals richtig laut und gerade nach einer vergebenen Torchance stimmte öfters das komplette Stadion mit in die Gesänge ein. Der Gästeblock war, bis auf die letzten paar Minuten, überhaupt nicht zu vernehmen. Nur ein kleiner, in weiß gekleideter Teil rund um die Ultra-Gruppierung Genc Fenerbahceiler war ständig in Bewegung. Aufgrund der massigen Zaunfahnen mit deutschen Städtenamen kann getrost davon ausgegangen werden, dass der Großteil der Gästefans an diesem Abend aus Umlandfans bzw. Gastarbeitern aus Deutschland bestand. Optisch stach eine nette Blockfahne des Fenerbahce-Fanclubs aus Reutlingen ins Auge und insbesondere die Zaunfahne „Republic of Fenerbahce, Location everywhere,

Population 25.000.000“ sorgte für ein Schmunzeln bei uns Gästen aus dem Pott.

Nach dem Spiel gab es vor dem Stadion eine Auseinandersetzung zwischen Twente-Anhängern und der Polizei, in welcher sich beide Parteien in der Rolle des Angreifers abwechselten. So wurden mehrere Steine aus ihrem Bestimmungsort entwendet und auch ein Fahrrad flog auf ein Polizeiauto. In Deutschland hätte es Festnahmen, Anzeigen und Stadionverbote gehagelt, in den Niederlanden hingegen interessierte es keinen so wirklich, selbst Familienväter mit ihren kleinen Kinder standen einfach dabei und haben die Show verfolgt. So plötzlich wie die ganze Sache anfing, so plötzlich war sie wieder beendet und die Jungs und Mädels von Vak-P versammelten sich im provisorischen Supportershome, um den Abend bei Hardstyle und Bier ausklingen zu lassen. Da für die Meisten von uns am nächsten Tag die beruflichen Verpflichtungen warteten, ging es relativ früh nach Hause, so dass unsere Autobesatzung gegen Mitternacht wieder im Ruhrpott ankam.

Zu Gast bei Freunden: Reisebericht Skopje

Am Mittwoch noch die Freunde aus Twente gegen Fenerbahce unterstützt, sollten am Donnerstag schon die nächsten internationalen UGE-Kontakte gepflegt werden. Früh morgens bestiegen wir zu viert den Flieger nach Sofia. Am dortigen Busbahnhof trafen wir uns mit den drei Balkan-Hopperrn unserer Gruppe, welche schon seit ein paar Tage in jener Region unterwegs waren. Schnell wurden die sieben Bustickets nach Skopje besorgt, die drei Stunden Wartezeit bis Abfahrt überbrückten wir im „Stammrestaurant“ und schon ruckelten wir durchs Niemandsland zwischen den Hauptstätten Bulgariens und Mazedoniens. An der Grenze meinten es dieses Mal beide Seiten ganz genau, so durften wir gleich zweimal zur Kofferkontrolle den Bus verlassen, zu beanstanden gab es nichts und so wurden wir nach knapp fünfeinhalb Stunden Fahrt mit dem obligatorischen Begrüßungs-Skopsko in Skopje empfangen.

Den inzwischen erneut hungrigen Mägen der Reisebesatzung wurde Rechnung getragen und der ganze Trupp fand sich alsbald nebst Freunden und Verwandten in Peros Wohnzimmer wieder. Es war Feiertag zu Ehren Marias Empfängnis. Zwar gab es deshalb nur vegetarisches Essen, aber auch dieses mundete und besonders der panierte Fisch wusste zu überzeugen, lobte doch manch einer im Anschluss die leckeren Schnitzel. Pivo und selbstgemachter Rakija flossen ebenfalls in rauen Mengen und mit diebischem Lächeln wurden Anekdoten zum Besten gegeben. Zu später Stunde verließen wir Peros Haus und fuhren zum „Big Brother“-Haus, einem etwas außerhalb gelegenen Landhaus, in dem vier Personen unserer Reisegruppe nächtigen sollten. Kirsche, Dominik, Benni und André haben das Casting erfolgreich überstanden und durften einziehen, Stephan, Bernd und ich konnten unterdessen bei Goran in der „Produzentsuite“ unser Quartier aufschlagen. Zwar wurde ihm die Heizung abgedreht, so wirklich kalt war es aber zum Glück nicht. Außerdem war dies im Armen Bereich des „Big Brother“-Hauses, der ersten Etage, ebenso der Fall und immerhin funktionierte hier, anders als im „Container“ die elektrische Beleuchtung im Badezimmer, was diesen Umstand mehr als wettmachte.

Freitagmittag trafen wir uns alle in der Stadt zum gemeinsamen Burekfrühstück und enterten im Anschluss unsere bevorzugte Bar „Anja“ am Rande des Vardar. Nach ein wenig Regeneration brachen wir zum neuen Komiti-Office auf, eine kleine Baracke in der Nähe des Stadions. Der Umstand, dass Abends zuvor jemand dort eine Party veranstaltet hatte, zum Aufräumen aber scheinbar die nötige Energie fehlte, ließ Gorans berühmt berüchtigte Halsschlagader deutlich sichtbar anschwellen und sein Opfer kann wohl froh sein, sich den Anschiss nur telefonisch eingefangen zu haben. Sätze wie „Ich schwöre bei meiner Mutter, wenn hier bis Morgen nicht aufgeräumt ist, werde ich dir beide Kniescheiben zertrümmern“ sollten aber auch auf diesem Wege ihre Wirkung nicht verfehlen. Ein Versuch ins Stadioninnere zu gelangen, scheiterte leider an den verschlossenen Toren und so blieb uns nur das Gruppenbild außerhalb. Nach einer ausreichenden Siesta besuchten wir am Abend einen Live Music-Club namens „Mamas“. Ein netter Laden, der das Ambiente eines

Wohnzimmers mit Bühne hat und so durften wir es uns in einer Art VIP-Ecke auf gepolsterten Ledermöbeln gemütlich machen. Das unumstrittene Highlight dieses Abends war ein Komiti Mitglied, welches zu später Stunde in Handschellen den Laden betrat. Von der Polizei einkassiert, gab dieses Fersengeld und zog ein kaltes Pivo in gemütlicher Atmosphäre dem Besuch des Schlossers seines Vertrauens vor. Ob der kalte Armschmuck immer noch seine Handgelenke ziert oder er mittlerweile davon befreit ist, entzieht sich leider meiner Kenntnis.

Lustvolle und eindeutige weibliche Geräusche weckten mich Samstag sanft aus meinen Träumen. Deren Herkunft ist nach wie vor unbekannt, die lange Zeitspanne ließ aber auf ein größeres Vergnügen tippen. Erneut verbrachten wir den Mittag im „Anja“ und während die Hopperfraktion dort sinnierte, welches Spiel in Skopje man sich am Wochenende anschauen könnte, waren unsere Gastgeber der Meinung: „Wenn schon Fußball in Mazedonien, dann auch Vardar!“. So wurde kurzerhand trotz bestehenden Auswärtsverbots per SMS für die Partie am Sonntag in Prilep mobilisiert. Am späten Nachmittag traf auch der zweite Teil unserer Reisegruppe, bestehend aus Mac, Simon und Gerrit in Skopje ein. Sie wählten den Weg über Thessaloniki und von dort via Taxi für hundert Euro die knapp 230 Kilometer nach Skopje. Während Mac bei seiner Cousine nächtigte durften die anderen Beiden als Neubewohner in den Container einziehen, wo am Abend auch direkt eine Party steigen sollte. Dieses Mal gab es Fleisch in rauen Mengen und als Highlight wurde ein ganzes Schwein aufgetischt, welches inklusive Hirn komplett verdrückt wurde. Lediglich an den Knochen machte sich niemand zu schaffen. Die Anwesenheit der geschätzten 20 Personen nutzten wir, um ein paar Geschenke zu überreichen. Neben einem Schal für das Komiti-Office hatten wir 50 Stück der Soli-T-Shirts im Gepäck, die nun dankbare neue Besitzer fanden. In ausgelassener Atmosphäre wurde den ganzen Abend gefeiert und die Lieder „Scheiße BVB“ sowie „Ultras GE – Türken, Zigeuner und Juden“ (schönen Gruß nach DO) entwickelten sich zum absoluten Gassenhauer. Miki hatte unterdessen mit dem Trainer von Vardar abgeklärt, dass wir im Mannschaftsbus nach Prilep reisen dürfen, so dass wir abends gespannt auf den nächsten Tag ins Reich der Träume tauchten.



Von den ersten Intrigen im „Big Brother“-Haus wurde am Sonntagmorgen am Treffpunkt berichtet, wobei gerade die beiden Neubewohner sich Opfer schamloser Psychotricks nennen konnten. Somit bestätigte sich, was bereits die abendliche Nominierung andeuten ließ. Als die Mannschaft am Restaurant, unserem Treffpunkt, zum gemeinsamen Frühstück eintraf, erreichte uns die Kunde, dass wir wohl doch nicht im Mannschaftsgefährt anreisen dürfen. Ein Gönner, der die Busfahrt bezahlt, war damit nicht einverstanden. So blieb uns dieses Erlebnis leider verwehrt und wir fuhren mit Autos nach Prilep. Unauffällig gekleidet betraten wir in Kleingruppen das Stadion und platzierten uns auf der Haupttribüne etwas neben der Mittellinie, wo wir uns sammelten. Die ansässige Ultra-Gruppe, die Monkeys, gab ein eher klägliches Bild ab. Vielleicht 40 Personen mit mindestens genauso vielen Zaunfahnen und in den ersten Minuten nach Anpfiff gar nicht zu hören. Als ca. fünf Minuten nach Anpfiff die handgezählten 38 Leute komplett waren, gab man sich unter lauten „Vardar“-Rufen zu erkennen und wechselte an das Ende der Haupttribüne. Eine gelungene Überraschung, die zahlreich verwunderte Blicke der Anwesenden hervorrief und auch die vielleicht zehn







Polizisten schüttelten ungläubig den Kopf, während sie sich um uns herum postierten. Im Großen und Ganzen war die Atmosphäre aber recht entspannt und als deutscher Journalist durfte man sogar vom Innenraum aus ein paar Fotos knipsen. In der Halbzeit machten sich ein paar der „Affen“ auf den Weg in unsere Richtung, aber das Rumgeposen von den Kindern bis Jugendlichen trug eher zur allgemeinen Heiterkeit bei, als dass es Angstschweiß auslöste und nach kurzer Zeit war das Spektakel auch schon wieder vorbei, als ein Polizist den „tobenden Mob“ wieder auf die Plätze verwies. Das Spiel

wurde leider mit 2:1 verloren und besonders beim Keeper wurden eklatante Mängel schonungslos offenbart. Wer also schon immer mal in der ersten mazedonischen Liga das Tor hüten wollte und mit 200 Euro im Monat plus drei Mahlzeiten die Woche zufrieden ist, kann mit Sicherheit gerne mal zum Probetraining einfliegen und dieser jugendlichen Truppe unter die Arme greifen. Nach dem Spiel gab es eine Blocksperrung für uns und außer ein paar Pöbeleien, bei denen sich ein älterer Herr, geschätzte 70 Jahre, besonders positiv hervortat und gleich von drei Leuten weggezogen werden musste, geschah auch nichts weiter. Als sich die Straße vor dem Stadion leerte, wurden die Fahrer in Polizeibegleitung zu den Autos geleitet, welche sie direkt vor das Stadiontor vorfuhren und gegen 17:00 Uhr trafen alle wieder wohlbehalten in Skopje ein.

Eine Bar, in der man Schalke hätte sehen können, tat sich leider nicht auf und so ließ sich der Tross in einem Restaurant am Treffpunkt vom Morgen nieder, wo man per SMS-Ticker und vom Ladeninhaber, der für uns eifrig den Videotext verfolgte, über die Geschehnisse in Gelsenkirchen auf dem Laufenden gehalten wurde. Nach seiner erfolgreichen Rakija-Tagesaufgabe schwächelte Gerrit ein wenig, aber auch die anderen Containerbewohner nahmen sich eine Auszeit und lediglich Dominik gesellte sich abends noch zu uns in die Disko „Black and White“ und verdiente sich so einen Extrapunkt.

Der Montagmittag wurde mit einem Stadtbummel und einem erneuten Besuch bei Anja verbracht, am Nachmittag ließ sich der Eine oder Andere von Manki einen neuen Haarschnitt verpassen und abends um 21:00 Uhr trafen wir uns alle in einem Restaurant zur 10 Jahre Loyal Fans-Feier. Nicht nur wir überreichten unser offizielles Geschenk, einen braunen Old School-Lederfußball verziert mit einer 10 Jahre Loyal Fans-Grafik, sondern wurden ebenfalls mit solchen Bedacht. Neben einer Tüte bestückt mit Freundschaftsschal, T-Shirt und Kappe, die ein jeder von uns erhielt, bekamen wir auch noch zwei Zaunfahnen übereicht. Eine von Loyal Fans mit den Logos von LF und UGE und der Aufschrift „Brotherhood“ und eine von Komiti, welche aus einem Mix der Wappen von UGE und Komiti besteht und die der aufmerksame Betrachter bereits in Bremen ausfindig machen konnte. Ganz so üppig fiel das Fleischfest dieses Mal aber nicht aus, was wohl einen der Einheimischen so erzürnte, dass roter Rauch, der aus der Toilette quoll, gegen Mitternacht das Ende in dem Kellerrestaurant, wohlgemerkt ohne Fenster, bedeutete. Auf der Straße wurde noch ein Freudenfeuer gezündet, bevor es eine kurze interne Diskussion auf Balkanart zu bestaunen gab. Als die zwei Kontrahenten wieder voneinander abließen, verlagerten wir unseren Standort in eine Diskothek namens „Havana“, die brechend voll war, aber auch gute Live-Musik zu bieten hatte. Als die Musik zu späterer Stunde nur noch aus der Konserve quoll, wurden wir sogar mehrfach vom DJ begrüßt und bei bester Stimmung verging die Zeit wie im Flug. Gegen 03:30 Uhr machte sich der Großteil zurück auf den Weg in das warme Bett. Dominik und meine Wenigkeit zogen es aber vor ein wenig zu bleiben und als um 04:00 Uhr die Lichter angingen, zogen wir mit Miki und Valjak kurzerhand einen Laden weiter, in dem wir noch bis 05:30 Uhr verharrten. Während ich mir ein Taxi zu Goran nahm, durfte Dominik für eine Nacht außerhalb des „Big Brother“-Containers Quartier beziehen und nächtigte bei Miki.

Währenddessen müssen die Emotionen unter den Hausbewohnern derart hochgekocht sein, dass die beiden Neubewohner zu früher Morgenstunde kurzerhand auszogen und erneut mit Mac per Taxi die Route gen Thessaloniki auf sich nahmen, um sich in einen sicheren Abstand zum Container nach Deutschland zu flüchten. Auch wenn dieser Plan kurzzeitig zu scheitern drohte, weil ein Wecker mit den Worten „Mir doch egal, dann bleib ich eben hier“ einfach mal wieder ausgestellt wurde und der sonst nicht ganz so pünktliche gebürtige Mazedonier sich am vereinbarten Treffpunkt über die nicht gewohnte deutsche Unpünktlichkeit aufregte und sich die Beine in den Bauch stand. Aber als guter Gast passt man sich schließlich den örtlichen Gepflogenheiten an und da ist eine Stunde Verspätung nun wirklich nicht der Rede wert. Während einige der Verbliebenen es bevorzugten auszuschlafen, machte sich ein anderer Teil mit dem Auto auf zum Vodno. Das dortige Restaurant hatte aber geschlossen und so sammelte man sich im Laufe des Nachmittags an Petars Kiosk und später in einer kleinen Bar, ausnahmsweise mal nicht bei Anja. Da die „Big Brother“-Fraktion in Ultra-Format wohl nicht den gewünschten Erfolg brachte, wurde die Sendung kurzerhand abgesetzt und so stand für alle am nächsten Morgen um 08:30 Uhr die Rückfahrt nach Sofia auf dem Programm. Klugerweise sicherten wir uns schon an diesem Tag die Bustickets, am nächsten Morgen wäre dies wirklich mehr als knapp geworden, Stichwort „mazedonische Pünktlichkeit“.

Den letzten gemeinsamen Abend ließen wir noch einmal bei riesigen Fleischplatten im Restaurant „Liuz“ gemeinsam ausklingen, bis wir dort wegen Ladenschluss um Mitternacht vor die Tür gesetzt wurden. Wie bereits erwähnt ließ der Abholdienst im „Big Brother“-Haus am Mittwoch lange auf sich warten und schlug statt um 07:00 Uhr erst um kurz nach 08:00 Uhr dort auf und lieferte die Ex-Bewohner quasi zeitgleich mit Busankunft am Busbahnhof ab. Also wieder mal alles gut gegangen und das Geschaukel nach Sofia konnte losgehen. An der Grenze nahm man es dieses Mal nicht so genau, lediglich eine Gepäckstichprobe wurde auf mazedonischer Seite gemacht. Ein Aussteigen war dafür aber nicht nötig und das erwähnte Gepäckstück des Ultra-Häuptlings war in Ordnung, obwohl die Reiselektüre interessierte Blicke auf sich zog. In Sofia angekommen begaben sich die drei Hopper mit einem sympathischen Taxifahrer, der gleich mal den vierfachen Preis forderte, natürlich vergeblich, direkt zum Flughafen, während wir verbliebenen vier für eine Nacht in Sofia verweilten und ebenfalls nette Taxifahrer erwischten. So wurde uns eine kostenpflichtige Ehrenrunde inklusive Stadtrundfahrt geboten, anstatt des direkten Weges zum Hotel. Ein Spiel gab es leider nicht zu sehen und so begnügten wir uns mit ein wenig Essen und abendlichem Champions-League gucken. Da der Akku bei allen Beteiligten ziemlich leer war, ging es danach auch direkt ins Bett, die Einladung in den „Fetisch-Night Club“ auf dem Rückweg zum Hotel schlugen wir daher dankend ab. Als wir uns nach dem Frühstück am Donnerstagmorgen alle am Flughafen und etwas später sogar auch gemeinsam am richtigen Terminal wieder fanden, stand der Heimreise nichts mehr im Wege und gegen 13:00 Uhr setzten wir in Bonn-Köln-Bonn, wie die eher peinliche Lautsprecherdurchsage verriet, auf und eine mal wieder mehr als gelungene Reise nach Skopje fand ihr Ende.

Matthes

Blick über den Tellerrand: Rapid in Hamburg, Schalker bei Rapid

Beim Testspiel der Königsblauen in Wien haben wir im Blauen Brief über den großartigen Empfang seitens der Gastgeber berichtet und uns für den Aufenthalt in der österreichischen Hauptstadt bedankt, denn jeder von uns fühlte sich, egal ob schon am Vortag angereist oder per Bus erst am Spieltag, immer als gerngesehener Besucher sowohl der Stadt als auch der Begegnung im St. Hanappi. Bis dato hatten nur vereinzelte Mitglieder Kontakte nach Wien. Nach dem Spiel folgte ein Teil von uns der Einladung ins Rapid-Dorf sowie später in die Kneipe der Alten Garde und war auch hier stets willkommen, was sich in unzähligen Gesprächen widerspiegelte. Dabei knüpfte ein Teil der norddeutschen UGE-Mitglieder Kontakte, die über die Saison

aufrechterhalten wurden, so dass sich beim Europapokal-Auftritt der Grün-Weißen in Hamburg die Möglichkeit zum Wiedersehen bot. Darüber handelt der folgende Blick über den Tellerrand, den wir Euch nicht vorenthalten möchten, auch wenn es unsererseits keinerlei Bestrebungen bezüglich einer Freundschaft gibt, bevor dies irgendwo im virtuellen Leben gemunkelt wird (Anm. der Red.):

Als der große FC Gelsenkirchen Schalke von 1904 e.V. im Sommer 2009 bei dem Jubiläumsspiel in Wien gastierte, ließen es sich unzählige Fans der Königsblauen nicht nehmen, direkt ein verlängertes Wochenende dort zu verweilen. Was uns erwartete war neben geilem Wetter, einer sehr schönen Stadt auch die hervorzuhebende Gastfreundschaft der Rapid-Fans. So konnten zum Beispiel Kontakte mit der Alten Garde, UR88 und der Sektion Meidling ausgebaut werden beziehungsweise neu entstehen. Letztere Gruppierung wurde von den UGE-Mitgliedern in Hamburg bereits vom Hauptbahnhof abgeholt, um ihnen einen würdigen Empfang zu bereiten. Einige hundert Wiener und ein zugegebenermaßen nicht leiser Böller rief die Schergen auf den Plan, die sofort nervös versuchten einen Kessel auf dem Bahnsteig zu bilden (Liebe Hamburger Staatsknechte, wenn einer einen blau-weißen Schal umhat und „dat“ oder „wat“ sagt, dann kommt er nicht aus Wien, auch nicht, wenn ihr fünf Mal fragt!), was zu unserem Glück nur zögerlich gelang. Da der Zug Verspätung hatte, entfiel das geplante Pizzatessen zunächst und so fuhren wir nach einer ordentlichen Begrüßung und einem „Willkommensbier“ direkt auf den Kiez, wo wir uns in einer Großbraumdiskotheek mit angelsächsischem Namen mit den anderen Wienern trafen. Hier stießen wir dann auch auf weitere bekannte Gesichter der UR, AG und natürlich einiger Glubberer.

Gegen 17:30 Uhr verließen wir dann das Lokal Richtung Hans-Albers-Platz, auf dem sich bereits ca. 3.000 Rapidler befanden. Nach gemeinsamem Einsingen und einigen Bengalen setzte sich der Mob Richtung westliches Ende der Reeperbahn in Bewegung. Ein, wie ich finde, sehr imposantes Bild erzielten die Wieder, als jene von der Reeperbahn in den Pepermölenbek einbogen. Zu diesem Moment waren es wohl so um die 5.000 Rapidler. Die Schergen sperrten uns die Wege so ab, dass wir weiter weg von den angestrebten S-Bahn-Stationen kamen. So schlängelte sich der Mob weiter durch die Straßen St. Paulis, um dann letztendlich am Fischmarkt anzukommen, dort liefen Teile zu Bussen, andere Personen versuchten sich durch die Bullenketten zu den S-Bahn-Stationen zu diskutieren. Die logistische Meisterleistung der Hamburger Cops war mal wieder ein Beweis für deren Unfähigkeit, aber wenn man schon bei Studentendemos mit 200 Teilnehmern einen Wasserwerfer braucht, dann sind einige tausend Fußballfans wohl eine zu hohe Anforderung.

Ohne Zwischenfälle, aber dafür mit viel Gedrängel, ging es dann Richtung Stellingen. Wer meinte hier Gruppen aktiver HSV-Fans ausmachen zu können, sah sich getäuscht. Lediglich die Behelmten standen ab und an im Weg und blendeten die Waldwege rund ums Stadion aus. Am Gästeblock dann ein Bild, dass wohl jeder Gästefan vom HSV gewohnt ist. Das Problem war, dass wir nicht zu Dutzenden, sondern zu Hunderten gleichzeitig ankamen. Ein für ein Europa-Pokal-Spiel absolut unwürdiger Empfang, bis zum Finale gibt es noch eine Menge zu tun oder Hamburg blamiert sich vor ganz Europa. Nach etwa 30 Minuten Gedrängel (die beiden mittleren Tore blieben im übrigen zu, so dass nur an den jeweils beiden Außentoren der Einlass stattfand) befand sich zumindest schon ein kleiner Teil unserer Gruppe hinter den Kontrollen. Der Chef des Sicherheitsdienstes stand neben uns und war sehr zufrieden mit der Arbeit seiner Leute, er verwies nochmals ausdrücklich darauf hin, dass es ja um die Sicherheit ginge und eine gründliche (langsame) Kontrolle für uns alle von Vorteil sei. Schließlich sei man in Hamburg und nicht in Wien und solch Zustände wie da unten möchte man ja nicht haben. Aha! 20 weitere Minuten später waren wir dann endlich in der Kurve und es wurden die restlichen zwölf aus NRW gesichtet.

Als Intro gab es von Rapid 7.000 grünen und weiß gestreiften Plastikfähnchen und ein Spruchband mit Aufforderung zum Kämpfen in feinstem Wiener Schmäh „Hauts eich eine Burschen!“ („Haut‘ Euch rein



Jungs!"), was insgesamt ein sehr schönes Bild abgab. Die Stimmung war bis zum 0:1 noch ganz gut, verflachte mit der Zeit, zumindest wirkte es so aus dem Oberrang, aber immer mehr. Kein Vergleich zu den großartigen Auftritten in Birmingham oder in Anderlecht. Zu viele sogenannte Touristen waren heute dabei und das Kneipenangebot des Kiezes schien Einigen schon früh zu schaffen zu machen. Ein Problem, dass wir leider auch sehr gut kennen, je attraktiver das Los, desto mehr Stimmungstörer fahren mit, wie damals in Barcelona oder Chelsea. Ein weiteres Problem

an diesem Abend war die schwache Leistung der Mannschaft, die im gesamten Spielverlauf nicht eine wirkliche Torchance hatte. Zum HSV wollte ich kein Wort verlieren, aber es sollte noch erwähnt werden, dass hinter dem Heimtor, wo sonst PT steht, ganze zwei Reihen standen, akustisch oder bewegungstechnisch war aber gar nichts zu sehen. Beschämend, wenn man eine riesige Zaunfahne hat, die einzige Ultra-Gruppe im Unterrang ist und nichts kommt. Einzig und allein der nimmermüde Haufen der CFHH konnte drei bis vier Mal akustisch den Gästeblock erreichen, aber auch erst als es bereits 2:0 stand.

Nach Schlusspfiff, oh Wunder, gab es für uns keine Blocksperrung und wir waren froh, da wir dachten, wir könnten nun schnell Richtung S-Bahn und zu unserem verschobenen Pizzadate kommen. Doch da haben wir die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Fall ohne die Behelmteten, gemacht. So dauerte der Weg geschlagene 45 Minuten. Endlich wieder in der Innenstadt angekommen, hatte unsere Reisegruppe dann noch das Glück des Tüchtigen und ein italienisches Restaurant öffnete extra für unsere Gruppe und wir verbrachten mit unseren Gästen aus Wien noch einen gemütlichen Abend bei Speis und Trank. Unsere Wege trennten sich dann nach einigen Mexikanern auf dem Kiez, während die Einen in ihre Betten fielen, machten die Anderen noch bis zur Rückfahrt am nächsten Morgen durch. Trotz des schlechten Spiels und dem Ärger bei An- und Abreise war es ein wirklich wunderbarer Tag. Wir hoffen, dass wir ein wenig von der tollen Gastfreundschaft im Sommer zurückgeben konnten.

Jan aus Hamburg

ULTRAS für GE



Am heutigen Spieltag steht eine UGE-Abordnung erneut ab 18:00 Uhr vor der Nordkurve und sammelt Spielzeug für Gelsenkirchener Einrichtungen ein. Die Kleidung, die beim Heimspiel gegen Berlin eingesammelt wurde, wird gemeinsam mit dem Spielzeug an das Kaufhaus „in-Petto“ in Gelsenkirchen-Bismarck gespendet. In der Einrichtung arbeiten Menschen, welche keinen richtigen Job haben und sich aus verschiedenen Gründen keine berufliche Existenz mehr aufbauen können. Das Kaufhaus bietet diesen Menschen einen schon fast abgeschriebenen Berufseinblick, welcher die Zukunft jener Hilfsbedürftigen sichern kann. Des Weiteren haben wiederum andere Menschen mit sehr wenig Geld die Möglichkeit dort einzukaufen zu

gehen, schließlich wird die Ware dort zu einem absolut niedrigen Preis verkauft. Zudem spenden wir auch einen Teil des Spielzeugs an die evangelische Jugend in Gelsenkirchen-Bismarck.

Am 20.12.2009 wird es bekanntlich einen UGE-Stand auf dem Gelsenkirchener Weihnachtsmarkt ab 09:30 Uhr geben. Dort bieten wir neben selbstgebackenen Plätzchen, Waffeln, Kakao, Kinderpunsch und anderen Leckereien auch eine große Tombola mit tollen Preisen an. Der gesamte Erlös aus dieser Aktion wird ebenfalls an Gelsenkirchener Einrichtungen gespendet. Macht mobil und kommt vorbei!

ULTRAS *für* GE



20.12.2009

ab 09:30 Uhr

Ultras GE - Stand auf dem
Gelsenkirchener Weihnachtsmarkt

★ selbstgebackene Plätzchen, Kinderpunsch,
Kakao, alkoholfreier Glühwein uvm.

&

Alles
1 Euro!

große Tombola mit tollen Preisen!

Der gesamte Erlös wird an karitative Einrichtungen
in GE gespendet!